

industrielle Selbständigkeit zu überwinden, die die Eisenindustrie hat in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht und auch in der Holzindustrie sind Erfolge vorhanden, die sich leicht finden können. Auf dem Gebiete der sogenannten Innenarchitektur leistet Polen, was die Ausstellung lehrt, qualitativ so Schöneres, daß es sich neben den besten westeuropäischen Branchenleistungen getroßt als ebenbürtig zeigen lassen kann. Da alle diese von großen Teilen des Kunstgewerbes. Wir haben beispielsweise in der Abteilung Beleuchtungskörper ein Maß von Originalität an einzelnen Objekten gefunden, das uns in Erstaunen gesetzt hat.

Da in Polen trotz fester Währungsbindung und trotz glänzender Bedienung der Hosen (100 zu 100) ein erheblicher Mangel an mobilem Kapital besteht, hat man versucht, mit ausländischem Gelde und unter Einwirkung ausländischer Industrie in Polen Leben in die Städte zu bringen. Die General Motors und so weiter sind in Polen bereits stark tätig. Ford wird demnächst seine Automobilindustrie in den neuen östlichen Staat verpflanzen. Zahlreiche andere Verbindungen werden aufgenommen, oder sind bereits aufgenommen worden. Die hochentwickelte deutsche Industrie namentlich Schlesiens und Sachsens muß infolge des Weltkriegs zugehen, wie ihr auf diese Weise die besten Absatzmöglichkeiten geräumt werden.

Gerade auf der Ausstellung wird klar, wie dieser Weltkrieg sich zum Schaden beider aufeinander angelegener Nationen auswirkt. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, und viele einfache Männer in Polen erkennen es, daß die Fortsetzung einer Industrie, deren Produkte naturgemäß billiger teuer sein müssen als importierte deutsche Industriemeren, ökonomisch

sehr gefährlich ist angefaßt der Tatsache, daß Polen natürliche Aufgaben für die nächste Zukunft auf agrarischerem Gebiete, also auf einem Boden liegen, dessen fruchtbringende Beodienung die Kräfte der Nation in vollem Umfange beansprucht. Es mag einige militärische Geister in Polen geben, wie haben sie nicht gebildet und können sie nicht zählen, die von der Fortsetzung industrieller Entwicklung eine, um mit Bräunlich zu reden, Steigerung des potentiellen Gutes erhoffen. Der einsichtiger Teil aber des Volkes sieht und sieht, daß die künstliche Entfernung von der natürlichen Produktionsbasis eines Landes dem Lande zum Schaden gereichen wird.

Es wäre aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß Polen in agrarischer Beziehung vor der Erfüllung einschneidender Maßnahmen zurückgeblieben wäre. Wenn man auch nur sehr vorläufig auf die Aufteilung des Landwirtschaftsgebietes herangeht, so hat man doch kaum etwas unverändert gelassen, die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit zu betreiben. Die Resultate sind zum Teil überraschend. Insbesondere hat der Landwirtschaftsausschuss bedeutende Fortschritte gemacht. Während früher die Rübenzucht der Provinz Polen nach Magdeburg geschickt wurde, sorgen heute große inländische Raffinerien für die Verarbeitung des Rohmaterials und legen die polnische Wirtschaft in den Stand, trotz Steigerung des inländischen Zuckerverbrauchs, erhebliche Mengen hochqualitativen Streu- und Würfelzuckers nach dem Auslande zu exportieren. Die landwirtschaftlichen Erträge sind nicht zuletzt durch eine Form der Schädlingsbekämpfung gesteigert worden, die den besten westeuropäischen Methoden entlehnt ist.

(Schluß folgt.)

Die entlarvten Betrüger

Berlin, 13. August. (Redaktionsmeldung.)

Gegenüber den Lügen der Reichspresse, wonach der Kaufmann der Republikaner am Berliner Verfassungstag nur aus insgesamt 34 198 Teilnehmern bestanden habe, wird vom Reichsbanner betont, daß an dem Vorabend mehr als 150 000 teilgenommen haben. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu dem Verfeinerungsbericht der Reichspresse, niemand, der den Zug gesehen habe,

konnte auf den Gedanken kommen, daß es nur „34 198 Teilnehmer“ gewesen seien. Der Vorbericht habe sich in Reihen von durchschnittlich zwölf Mann vollzogen und viereinhalf Stunden gedauert. Betrüger, bemerkt das Blatt zum Schluß, deren Vorgehen sich gegen einzelne Personen richtet, werden schwer bestraft. Wer öffentlichen Betrug an einem größeren Versammlungsort, geht frei herum.

Sakretanz-Finanzpolitik in der Gemeinde.

München, 13. August. (Eig. Drahtber.)

In der Stadt Koburg beginnen die Fraktionen der nationalsozialistischen Kommunalpolitik mehr und mehr zu reifen. Als einzige Stadt in Bayern hat Koburg seinen Haushaltsvoranschlag für 1929 heute noch nicht unter Dach und Fach. Nach vielen Sitzungen hinter verschlossenen Türen zeigt sich jetzt das Ergebnis der nationalsozialistischen Regierungsmesse in Form eines Defizits von 825 000 M. im jährlichen Etat. Die Sakretanzler mühen wohl oder übel ihre großzügig gegebenen Wahlversprechungen einlösen und so kam es, daß sie in erster Linie gewaltige Kürzungen an den Steuern und Ausgaben der Unternehmer und der Hausbesitzer vornahmen. Die Folge werden zwangsläufige Strei-

chungen bei den Ausgaben für Wohlfahrt und Fürsorgeeinrichtungen sein. Von einer Angleichung des Etats kann aber auch dann noch keine Rede sein. Die nationalsozialistischen Sieger der letzten Wahlkampfzeit sind also sehr rasch am Ende ihres Rates angefangen.

Beispielsweise Heimkehr-Kommision. In Linz a. d. Donau wurden von der Polizei wiederum fünf Listen beschlagnahmt, die an den Heimkehrführer Starbemberg abgestellt waren. In vier Listen befanden sich militärische Auszeichnungen, die für das Vorkriegsjahr, das Starbemberg zu seinem Privatvermögen unterschläft.

Polen wurde von den Kerten in Aussicht gestellt, im Laufe dieses Jahres die Küstengebiete verlassen zu können. Die zweite Operation soll erst nach drei bis vier Wochen stattfinden.

den Gewalt, die weit über dem musikalischen Wert liegt.

Welch eine triumphierende Siegesgewißheit vernahmen wir bald bei der Eröffnung des Programms in der Operette zur Operette „Die Hibernaus“, welche schmerzliche Innigkeit in dem „Frühlingstimmen“-Walzer, welche jovialen Frohsinn in den Melodien aus der Operette „Der Gockelhahn“, wieviel Größe in dem „Menuett“ von Rogari, mit welcher wunderbaren Schwingung gekündete Strauß die verschobenen „Schichten“ aus dem Wiener Wald.“ Dies sind nur einige Beispiele aus seinen geistigen Produktionen, und wie immer erfolgt durch den tiefenden Beifall eine Menge Aufgaben, die ebenso begeistert aufgenommen wurden.

Das Orchester war — wie stets — in allen Teilen tönend und sehr zuverlässig. S. S.

Reisendental Mussolini.

Die schlechte Gewandtheit, pompöse und von billiger Symbolik erfüllte Denkmäler als die besten Mittel zur Erhaltung des Staatsgebens zu empfinden, die wir glücklicherweise in Deutschland durch den Sturz der wilhelminischen Autokratie durch wertvollere Formen zu erleben streben, treibt in Italien immer noch die wichtigsten Mäler. Der noch zu Lebzeiten Mussolini soll jetzt ein Denkmal in Mailand werden. Das im nächsten Jahre am Eingang des großen Stadions in Bologna anlässlich des Festestages des fünfzigsten Jahrestages an Rom enthielt werden soll. Es handelt sich um ein Bronzedenkmal, bei dem der italienische Diktator noch zu Lebzeiten Mussolini hat dem italienischen Bildhauer Giuseppe Graziosi zwar nur für den Kopf Modell gegeben, aber gerade diese Aufgabe dürfte eine Gewähr dafür bieten, daß der ganze, von Natur wohl nicht gerade geniale Meister ein Meisterbild herrlichen Scharums darstellen wird. Das ist um so mehr anzunehmen, als das Denkmal in seiner Höhe von 12 Meter nach dem Standbild des Königs Viktor Emanuel an der Piazza Venezia in Rom das zweitgrößte Italiens sein wird. Woher einmal sind die meisteilenen Künstler, wie es sich zeigt, von Mussolini's Größenwahn, verblüffend übertroffen worden.

Donnerstag Start des „Graf Zeppelin“ nach Tokio

Japan bereitet sich auf den Empfang vor

Freiburg, 13. August. (WZB.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Donnerstag, dem 16. August, frühmorgens zur Fahrt nach Tokio aufsteigen. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt. Die Beobachtungsarbeiten, so u. a. an der Halle und den Motoren des Luftschiffes sind bis zum genannten Tage abgeschlossen.

Paris, 13. August. (WZB.)

Wie die „Agence Indopacifique“ aus Tokio meldet, sind auf dem Flugplatz Kasimigaura umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um die Landung des Luftschiffes bei seiner Weltreise zu ermöglichen. 400 Mann haben eine ebene Sandfläche von 1000 Metern Länge und 200 Metern Breite für die Landung und beim Start beschliffen zu lassen.

Severing und Bissell im Haag

Der Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung

Haag, 13. August. (Eig. Drahtber.)

Reichsinnenminister Severing und der Reichsarbeitsminister Bissell, die am Montagvormittag im Haag eintrafen, hatten im Laufe des Nachmittags mit den übrigen hier anwesenden Kabinetsmitgliedern Beratungen über die Frage der Arbeitslosenversicherung. Die Beratung war schon aus einem wichtigen Grunde notwendig geworden. Als das Ergebnis der Beratung ist von der Reichsregierung einseitig ein Entwurf für die Reform der Arbeitslosenversicherung, der das Kabinett nicht mehr bestimmen. Die Verhandlungen im Berliner Kabinett ergaben die Notwendigkeit einer Verständigung mit den hier anwesenden noch dem Haag abgereisten Mitgliedern, von denen besonders der Reichsfinanzminister und der Reichs-

schatzminister reformmäßig unmittelbar an dem Problem interessiert sind. Als Ergebnis der Ratsprache muß festgestellt werden, daß eine reifliche Einigung auf dem Punkte der Sozialpolitischen Ausschusses, dem Reichstagsabgeordneten Esser, als einmütigen Wunsch der sechs im Haag anwesenden Kabinetsmitglieder die Bitte zu übermitteln, die Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses möglichst am Ende des Monats zu verschieben, damit in der Zwischenzeit sowohl das Kabinett in Berlin wie auch die Reichsminister in Haag eine Verständigung über die Arbeitslosenversicherung nachmals beraten können. Wenns fuhren Bissell und Severing nach Berlin zurück.

Mac Donald erklärt sich mit Snowden solidarisch

Snodden der populärste Finanzminister Englands

Paris, 13. August. (Eig. Drahtber.)

Das Telegramm des englischen Ministerpräsidenten, das in sehr nachdrücklichen Wendungen Snoddens Standpunkt auf der Haager Konferenz gutheißt und damit die letzte Hoffnung auf eine Debaratierung Snoddens durch den englischen Ministerpräsidenten nützlich gemacht hat, wurde in französischen politischen Kreisen mit einer Befriedigung gesehener Enttäuschung zur Kenntnis genommen.

London, 13. August. (Eig. Drahtber.)

Das Telegramm Ramsay Mac Donalds an Snodden ist in England auf allen Seiten mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Sein Text, so stellt die

„Evening News“ fest, drückt „mit bombastischer Klarheit das aus, was die britische Nation im Augenblick fühlt.“ Die Reichspresse schreit fort, Snodden demonstrierend zu feiern. Die um die „Morning Post“ gebildete kleine französische Gruppe ist in den letzten beiden Tagen merklich kleinlich geworden. Wie weit man in London mit dieser bedauerlichen Unterfertigung Snoddens geht, ist bisher vielleicht noch nirgends und niemals so deutlich zum Ausdruck gekommen, wie in der folgenden Feststellung des konservativen „Evening Standard“ vom Montag abend: „Herr Snodden ist vermutlich der populärste Finanzminister, den Großbritannien seit dem Kriege oder vielleicht noch seit viel längerem befehlen hat. Falls er im Haag durchdringt und vielleicht sogar wenn er nicht durchdringt, wird er bei seiner Rückkehr nach England mit einer Wärme begrüßt

Zotendental auf dem Pariser Platz.



Von der Verfassungsfeier in der Reichshauptstadt.

Johann Strauß III. in Halle.

Wenn Johann Strauß III. langweilt, so ist er stets gewiß, daß ihm eine große Zufriedenheit zujubelt, erwidert er sich hoch fast einzig in der Ausarbeitung dieser „Musikstücke als ein feiner künstlerischer Geist, dem alles Große und Mittelmäßige fern liegt. Er ist seiner Naturhaft und gibt sich über spannende Einzelheiten dieser Werke keine Rechenschaft, doch versteht er sie, im Rhythmus, im Verbinden, besonders in der Harmonisierung und Instrumentation eine Fülle von Tönen niederzulegen, welche das bedrückende Ohr des Musiklers genießt, während der Zänger im Wohlstandsfähigen schreien könnte. Wir haben aber bei ihm nicht nur die bloße Zucht in Auge, die für Langmuß leicht genug erworben werden kann, sondern gerade deren poetische Befreiung und schließlich musikalische Schönheit. Er hat — bemerkt oder unbewußt — jede Seite der Gesellschaft in seiner Musik, die besonders in Lang Ausdruck und Unterlegung findet. So wirken diese Musikstücke mit einer psychi-

Prof. Dr. Erhard Schmidt



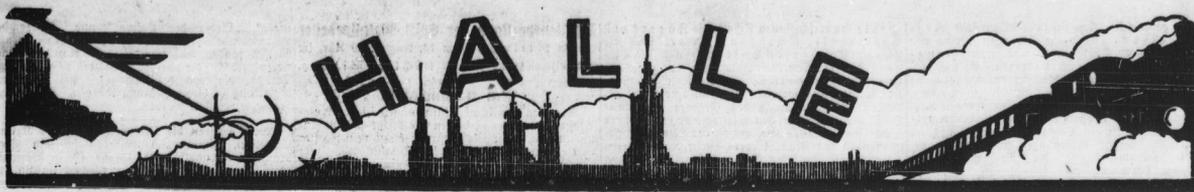
wurde zum Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1929/30 ernannt.

Ein Krähengeißel von Michelangelo. Im Deutschen Kunsthistorischen Institut in Florenz hat kürzlich Dr. Fritz Riegl einen Brief vorgelegt, der bei den Redaktionsmännern im Florentiner Staatsarchiv befindet. Der Brief ist im Jahre 1564 aus Rom an den florentinischen Großherzog Cosimo I. gerichtet worden und enthält die Mitteilung, daß Michelangelo den Entwurf zu einem Krähengeißel ausgeführt hat, das der Kardinal Erzy dem König Philipp II. von Spanien schenken wollte. Die Dr. Bohmer, der Direktor des Kunsthistorischen Instituts in Florenz, dankt mittelst, ist das Krähengeißel tatsächlich hergestellt und mit mehreren anderen Kunstwerken dem megalischen Großherzog angeboten worden. Über den Verbleib des Krähengeißels ist jedoch leider nichts mehr bekannt.

Zugböden.

Bestille. Einer von den Gästen hat plügend mit voller Behemung auf den böhsenen Tisch. „Herr Wirt!“ schreit er, „Herr Wirt!!!“ Der Lokalbesitzer schreit sich zurück und heranzuhören. „Was'n los?“ fragt er, „warum geben Sie hier an wie fünf Hund Silbe?“ Der Gast hält ihm das halbgelüllte Bierglas entgegen. „Da“ lagte er lautlos. Der Dide betrachtet nachdenklich den „Pola“. „Was soll'n das bedeuten?“ meint er dann. „Ja sehen Sie denn nicht, wie effig trübe das Bier is“, setzete der „muntere Beher“. Da muhert der Wirt den Sämmenden mit einem fürchterlichen Blick. „Was sagen Sie“, grohlt er, „trübe is mein Bier?!“ Sie han wohl 'n Keinen Seid?! Sie, mein Bier is in der ganzen Gegend berühm!!! Das is noch nie trübe gewesen! Höchstens is das Glas bredig!!!“

Umzug in einer Seitenstraße. Da steht ein etwas stümperlicher, gebrechlicher Wagen, auf dem ein gebärmtes Sofa, ein Bettlaken und drei lahme Rodrstühle ein selbstschöndliches Dasein fristen. Aus dem Hause kommt ein Mann. Er trägt festerlich ein altes bäuliches Trichterzammophon vor sich her. Hinter ihm geht sein rotbrauner Sprößling, der die, zu dem anstehen Instrument gehörenden Platten koloniert. Wie es kommt weiß man nicht, aber plötzlich gibt es einen dumpfen Knack und der Junge liegt mit den Platten mitten auf dem Bürgersteig. „Mist! Mist!“, mault ihm der Alte à Tempo rechts und links ein paar Ohreysen. „Auhuh“, heult der Bengel los. Aus der Tür stürzt eine Frau, sieht die Szene, steht starr. „Was haunte denn das schwache Kind schon wieder. Dr. Rabenwider“, schreit sie den Mann an, „mußt denn Deine Mut schon wieder an 'nem Unschuldigen auslassen!!!“ „Quatsch! Quatsch!“, schneuzt der Alte, dann weißt er auf die am Boden verstreuten Platten



Ferienzwischenpiele im Stadthaus

„Reinitt“ Rilian vor Moskau zu Kreuze gezogen - Der „Hammerbock“ geht eines Stadtkommandats wegen wieder zur korruptierten SPD. - Die Sozialdemokratischen Anträge wegen der Rückzahlungen und der Entpolitisierung des Straßenbahnbetriebes abgelehnt

Pressepiegel des 11. August.

Wie mir vorzusagen, hat die hallische Presse die das erste „Gesandten“ von dem reichhaltigen Reichsbanneramt in Berlin in getreuer Knechtlichkeit nachgehakt. „Gesandten“ ziehen sie nach Hause, überkreuzen die bunten Slangen der Reichsbannertruppe die „mühselige Erhebung Berlins“. Nach ihrer Dunstspalten hat das rote Berlin die schwärzliche Reichsbannertruppe durch den „Ehrenruhm“ lassen. Erinnern wir uns doch der vielen Anführer der Reichsbannertruppe an die Reichsbannertruppe. Jetzt sind es einmal Reichsbannertruppen! Die Dunstspalten ist für dieses tolle, witzige Geheißel noch zu schade!

In der „Saale-Zeitung“, in der jetzt ein „Reinitt“ Redaktionsbericht ist, das die Bild dieser nationalen Revolution wertvoller als ein deutscher Nationalfeind. Die Politik ist für die national aus dem Grund des Wohlstands. Ausgerechnet der „Saale-Zeitung“ die noch nach in der Reichsbannertruppe. Reichsbannertruppe schon ein erfolgreiches geleistet hat.

In der „Saale-Zeitung“, in der jetzt ein „Reinitt“ Redaktionsbericht ist, das die Bild dieser nationalen Revolution wertvoller als ein deutscher Nationalfeind. Die Politik ist für die national aus dem Grund des Wohlstands. Ausgerechnet der „Saale-Zeitung“ die noch nach in der Reichsbannertruppe. Reichsbannertruppe schon ein erfolgreiches geleistet hat.

Werden sollte man sich die Haltung des Generalanführers. Obwohl kein Chef der Partei ist, also doch dem Reichsbannertruppe. Reichsbannertruppe schon ein erfolgreiches geleistet hat.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise?

Beitrag privater Organisationen an der Verkehrsmittel?

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtbahnverwaltung richtete in der letzten Sitzung an den Magistrat folgende Anträge:

1. Ist dem Magistrat bekannt, daß in der Generalversammlung des Halleischen Verkehrs- und Verkehrsverbandes am 27. Juni 1929 durch einen Beamten der Stadt diese Organisation aufgeführt worden ist, die Straßenbahnverwaltung in ihrem Verstand, die Zentrale der Straßenbahn zu erhöhen, zu unterstützen?

Die neue Leitung der DDV.

Wegen der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Rabe war es bekanntlich notwendig dem geschäftsführenden Vorstand der Demokratischen Partei und denjenigen Mitgliedern der Fraktion, die sich für die Wiederwahl einsetzten, den Herrn Rabe, Dr. Rabe, zu einem Kandidaten zu ernennen. Die drei genannten Stadtbahnverordneten waren sich einverstanden, daß in der am 8. August stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde von ihrem Ausschließen Kenntnis genommen und der Herr Rabe einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Frau Stadtbahnverordnete Schick, die sich durch Fernbleiben von der Stadtbahnverordnetenversammlung der Fraktionsmitgliedern der Wiederwahl Rades entzog, wurde neu in den Vorstand gewählt.

Die Feuerwehr macht alles!

Bei drei kleineren Bränden mußte die Feuerwehr gelöst werden. Auf dem Gelände wurde die Feuerwehr in der Stadt eingesetzt. Die Feuerwehr wurde in der Stadt eingesetzt. Die Feuerwehr wurde in der Stadt eingesetzt.

Halle, den 13. August.

Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion trat die Stadtbahnverwaltung zusammen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu dem Magistrat angeordneten Abwägung der sozialdemokratischen Fraktion geäußerten Bedenken vorläufige Stellung zu nehmen. Da die Mitte September Ferien sein sollten, war es nur zu begrüßen, daß das Kollegium heute Abend auftrat. Bevor in die Beratung des von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrages auf Niederlegung des von Weidmann 1928 an die städtischen Arbeiter geäußerten Vorwurfs eingetreten wurde, übertrug der „linke“ Kommuniz Rilian die Versammlung mit einer in schriftlicher Form abgefaßten Erklärung, daß er am 10. August aus dem (in den letzten Tagen liegenden) Reinitt ausgetreten sei und die Abwägung, sich wieder der alleinstehenden Partei angeschlossen. Die Fraktion nahm die für sie nicht übertragene Unterabteilung mit sehr geringem Gehalt zu Kenntnis. Sie hat in die Beratung des von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrages auf Niederlegung des von Weidmann 1928 an die städtischen Arbeiter geäußerten Vorwurfs eingetreten wurde, übertrug der „linke“ Kommuniz Rilian die Versammlung mit einer in schriftlicher Form abgefaßten Erklärung, daß er am 10. August aus dem (in den letzten Tagen liegenden) Reinitt ausgetreten sei und die Abwägung, sich wieder der alleinstehenden Partei angeschlossen. Die Fraktion nahm die für sie nicht übertragene Unterabteilung mit sehr geringem Gehalt zu Kenntnis.

Stadtb. Schauburg (Soz.) stellte die von den kommunistischen Rednern mit Rücksicht auf die Partei behaupteten zahlreichen „Verirrungen“ in einer kurzen Erklärung richtig und stellte fest, daß auch die kommunistischen Abtritte vom Magistrat gefasste Beschlüsse prompt durchgeführt. Die aberne Behauptung, die sozialdemokratische Fraktion habe ihren Antrag nur eingebracht, um kurz vor den Wahlen zum Magistrat, sei Schauburg, bei der sehr richtigen Bemerkung ab, daß die vielen Reden der Kommunisten nichts anderem als Wohlgefallen dienen sollten. Den kommunistischen Rednern zielte er, sich einmal näher über die Behälter und Störungen ihrer öffentlichen Arbeit, bei der Herren Pfeiffer, Fischer, Groß usw. zu erkundigen.

Stadtb. Schauburg erklärte den Verfasser des Aufsatzes so lange für einen Sünder und Verleumder, so lange er nicht den Wohlwollen für seine Behauptungen antritt, und legte dann dar, wie sich die Vorgänge bei der Beförderung von Straßenbahnkontrollen abgelehnt haben. Noch niemals ist es vorgekommen, daß während der kurzen Abwesenheit des Departements so übermäßige Entschädigungen getroffen worden seien. Unter den ins Angestelltenverhältnis übergeführten Straßenbahnern befinden sich acht, die noch nicht Kontrollenverpflichtet sind (Zurück über: Es sind aber SPD-Beitrag) Schauburg. Das ist erstunken und erlogen! Der Betriebsrat hat pflichtgemäß Einspruch erhoben. Nach Genehmigung der einzelnen Vorgänge stellt Schauburg ausdrücklich fest, daß sich kein Mensch gegen die Ernennungen wehrt, weil sie auf einmütigen Beschlüssen beruhen, nur mit der Art der Erledigung könne man nicht einverstanden sein.

Das Parteibuch in der städtischen Verwaltung.

Stadtb. Schauburg begründete hierauf den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: Die Stadtbahnverwaltung solle beschließen: den Magistrat zu ersuchen, umgehend eine eingehende Untersuchung über die in der Nr. 184 der „Halleischen Zeitung“ und „Saale-Zeitung“ vom 7. August 1929 angeführte Behauptung, daß bei der Beförderung der Kontrollen der Halleischen Straßenbahn das Parteibuch der SPD. ausfindig gemacht sein soll, einzuleiten.

Stadtb. Günther (Kom.) in großer Sorge, von dem wieder heimgekehrten Sohne Rilian in der Führung ausgehoben zu werden, brüllte sich nach der Sache um. Die Stadtbahnverwaltung, sondern gegen die SPD, der er androhte, die Sache drängen noch treuer treten zu wollen. Sein Fraktionskollege Böder konnte vom Vorleser unbeeindruckt behaupten, daß Schauburg keine „naïve“ Darstellung“ sei, obwohl er zugab, nicht, daß sich unter den Ernannten weder SPD- noch SPD-Parteimitglieder befinden, und daß Oberbürgermeister Rabe die Abwesenheit des Departements Böder zu einem realistischen Bericht benutzt habe, um einige Gelde in bessere Positionen zu bringen. Nachdem Stadtbürgermeister Schauburg Untersuchung angefordert hatte, wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Der Vorleser schloß die Sitzung, die nachmittags weiter.

Hallische pädagogische Studienwoche

Halle, den 13. August. Am Verein mit der städtischen Schulverwaltung veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin hier in Halle eine pädagogische Studienwoche, die am 11. August begann und mit dem 17. endet. An ihr beteiligen sich ungefähr 60 auswärtige Gäste. Der größte Teil kommt von deutschen Auslandsschulen. Rammstein, die Ostpreussenschen und die hiesigen von Deutschen durchgeführten Gebiete Südpolens und Ostpreussens sind vertreten.

Die erdachte Bestätigung etwas längere Zeit in Anbetracht nahm, so verzögerte sich der Anfang des Festes etwas. Auch sonst ließ sich allerlei zu diesen Berufen der Schulbehörde, die öffentlichen Schulen unter Schulräten getrennt vorzuführen, gegen. Stillest ist Gelegenheit, darauf zurückkommen.

Den Ankast

Der Woche bildete die schlichte Eröffnung in der Aula der Wittichschule am Montag. Nach kurzer Begrüßung durch die Veranstalter nahmen die Vertreter der beteiligten Schulbehörden (Magdeburg und Weidburg) das Wort. Stadtbürgermeister Dr. Trautzsch sprach dann ausführlich über den Aufbau der Woche und über die wesentlichen Gesichtspunkte, unter denen die Schulen der Stadt bereit sind, sich reiflos der Veranstaltung und den Gästen zur Verfügung zu stellen.

Anfolge Festlegung eines Vortrages in der Aula der Zentrale mußte die Teilnehmer den festgelegten Vorträgen verabschiedet. Der erdachte Vortrag wurde von Eduard Koffe gehalten und erstreckte sich in seinem ersten Teile über „Die Arbeit in der Werkstatt“ und im zweiten über „Der Unterricht in den oberen Volksschulen“. Der bei der Fülle des Stoffgebietes knapp gehaltene Vortrag war ausgemessen aufgebaut und inhaltlich von modernem Geiste getragen. Schade, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis davon gemann. Es sei an dieser Stelle angezogen, daß auf irgend eine Weise die breite Öffentlichkeit in Kenntnis über das hallische Schulwesen in der vorbildlichen Form des Vortrages gesetzt werden möge.

Rach gemeinsamen Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen fand in den ersten Nachmittagstunden eine Besichtigung der hallischen Kunstwerke in der Burg Giechenschen statt. Jungfrauen sammeln sich die obersten Stadien der hallischen Mädchenschulen zu ihrem Spielplatz auf dem Stadion.

Die Logung wird in den folgenden Abschnitten jenseit durch Klassenbesuche an den hiesigen Schulen ausgeführt. Darunter ist auch eine Besichtigung der von der weiblichen Schule Nord veranstalteten Ausstellung. Diese Ausstellung ist auch in den Nachmittagstunden von drei Uhr an bis in die Abendstunden hinein durch Eltern und sonstigen Freunden der Schule zugänglich.

Modernes Mädchenturnen

Spielfest der Mädchenschulen auf dem Stadion

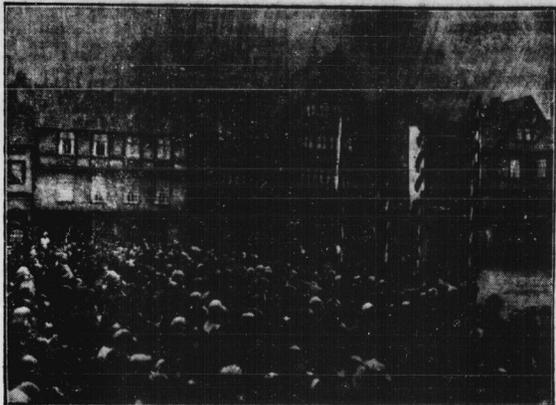
Halle, den 13. August. Der und jener von der älteren Generation wird sich noch erinnern, was für Enttäuschung es vor einigen Jahrzehnten hervorgerufen hat, als auch die Frauen bei der damaligen Deutsche Turnerschaft zum der Männer nachschauten und turnierten und wie diese Gymnastik trieben. Man sah damals allgemein den Jued eines solchen Turnens nicht ein. Man muß sie gesehen haben, die ersten von aller Welt verpönten Weibchen, wie sie mit ganz unmöglichen Leistungen bestanden, sich unüberwindlichen Demut bei der beginnenden Eitertrennung mußte das Turnen für sie beschaffen sein, doch so wenig wie möglich von dem jüdischen Fleiß den beachtlichen Rufen der Männer preisgegeben wurde. Große Hallenbesuche hatten aber zu jener Zeit die Turngruppen der Frauen, und ihre unglücklichen Turnerinnen gingen in ihren Schicksalsgefahren.

Das ist es heute doch schon viel besser. Da Fröhen die Weibchen reich und frohlich in Freuen unter, nur mit einem leichten Bobertrot befriedigt, und niemand findet das mehr unheimlich und schief, sondern natürlich, selbstverständlich. Und noch die Hauptfrage ist, die Weibchen fühlen sich wohl dabei. Während früher die Weibchen die besten Leistungen wie die Frauen turnten, hat man heute ein ausgeprägtes Mädchenturnen geschaffen, das sich der physiologischen Beschaffenheit des weiblichen Körpers anpaßt. Das konnte man gestern bei dem Jugendturnfest der hallischen Mädchenschulen auf dem Stadion sehr gut beobachten. Unter den Rängen der Tribüne merkt man die muttere Schär auf. Es sind alle Weibchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, fast alle gut in Form und schön.

Auf „Saalepost“ findet heute das 15. Sommerfest mit Frau Rabe als Gast statt.

Kunst, Wissenschaft, Leben

Eröffnung der Kellameischaue in Berlin



Im Ehrenhof der Kellameischaue, der aus Ausstellungen aller Erdbebauarten gebildet wird, fand am Sonnabend die Eröffnungsfeier statt. Reichsminister v. Güterab hielt die Eröffnungsrede.

Schlerne Rundfunkreden

Alles im Leben will gelernt sein. Zum Inhalt eines großen Teils der Menschheit, doch es gibt es, das nicht erlernt werden können. Es gibt es an der Raubfunktionsstelle der Hochschule für Musik in Berlin eine Rundfunkrednerische. In einem gemeinsamen Kurs von insgesamt acht Schülern kann sich, wer will, das Rednerische als Rundfunkredner erwerben. Das Schülerpublikum besteht aus den verschiedensten Menschengattungen zusammen. Junge Kinder, Gärtnerinnen, Lehrer, Beamte, Ingenieure und was sonst noch folgt, gelegentlich vielleicht einmal eine Millionenscheiterin losgelassen zu werden. Der Unterricht beginnt sich am Anfang an auf praktischem Gebiet. Nach einigen kurzen sprachtechnischen Vorkursen, wie Entfaltung des Sprechorgans, natürlich, in normaler Lautstärke die Rede gestalten, kann man sich an Schulfunktionen melden.

Die Befangenheit der Unvorbereiteten endet hier aber keinesfalls in Angstküßeln und Zitterbeinern vor Lehrer und Mitschülern aus. Jeder einzelne meldebefähigt frei und ledig um Wort. Wie überall im Leben sind auch hier wieder einmal die Frauen die große Mehrheit. Hier sind sie durch bemerkt, sich, soweit es in ihren Kräften steht, auch dieses Gebiet zu erobern.

Mächtigante Nr. 1, die ein taugliches Zwischenglied zwischen Rauf und Raffekanne zum Besten gibt, wird bestimmt niemals ein weiblicher Demosphen werden. Sie besitzt ein ziemlich kräftig entwickeltes „Jungenstöhnen“ — übrigens sprechen von/sein Weiblichkeit zum Inhalt auf ein total vermaßtes „um“ — außerdem spricht sie im Orientexpressstempo und legt gefühlvoll die Betonung nach Kinderart auf das falsche Wort. Der Lehrer unterrichtet sie dann auch ständig und führt einen unerbittlichen Krieg mit ihrem schämen. „Wenn dann noch fleißigster Mühe, das Schmezzerskind einmal Hauptgenie der Rundfunkredner, dann belohnt ein triumphierendes „na also“ die fleißige Schülerin.

Nr. 2, ebenfalls Mächtigante, wiederum mit einem schäbsten „um“ von der Natur bedacht, ist ihrer Vorgängerin ebenfalls weit überlegen. Sie hehlet nicht und betont hingegen, doch liegt sie in ihre Mächtigante das dieser-taugliche Temporal einer Weba; das klingt ihr niederrauschig „Arrr“ wie fernes Donnerrollen! Einer aus dem Schülerkreis bemerkt hierzu recht treffend: „Wenn Sie so den Kindern Märchen erzählen, dann kriegen sie ja das Guckeln!“ Diese unmittelbare Kritik aus dem Kreise der Mitschüler ist für beide Leute ungemein wertvoll. Die Webaunterstützung kämpft auch daraufhin Temperamente und „Arrr“ und siehe, der Vortrag läßt sich nunmehr weit besser an.

Später melden sich dann die Herren der Schöpfung zum Wort. Im Grunde genommen scheidet die Männlichkeit eigentlich weit besser ab. Dies mag wohl mit daran liegen, daß das weibliche Organ ohne sprachtechnische Schulung, monoton aber auch mitunter besser, mehr den Gang ins Uebernatürliche, Karapente, oder alle Parteiliche spricht. Allerdings hatte es sich die männliche Schülerschaft insofern leichter gemacht, als sie streng sachliche Themen zum Vortrag brachten. Bei der Beschreibung eines Schiffsmotors oder der Schilderung der heutigen Fremdenafrika kann sich ja beim besten Willen weder ästhetische noch Gefühlsmotiv, noch auch große Weiblichkeit entwickeln.

Wer also über ein halbwegs annehmbares Organ und eine deutliche Aussprache verfügt, vor allem aber nicht allzuviel mit Gemungenes gesprochen ist, der kann — sofern er die nötigen Verbindungen besitzt — ohne weiteres Rundfunkredner werden. Sprachtechnische Mängel oder allzu großer Redneranwand, der sich in Haß, Unhöflichkeit und Ueberpattheit Luft macht, können natürlich durch ein paar Zeile- oder Sprachproben nicht aus der Welt geschafft werden. Im allgemeinen beruhen die Gemungenen des Redners ja eigentlich in der Unkenntnis der Zuhörer; der Einklang am Mikrophon aber, der jeder Sache nicht sicher ist, hilft bei dem Geer der Unhöflichkeit darum nicht minder! Coka.

Wie ein „Schlager“ entsteht

Von Clarisse Rathenberg.

Was ist in den Nachmittags- und Abendstunden aus den Kaffeeküchen, Kinos und Tanzsälen an musikalischen Geschehnissen an unser Ohr bringt, das ist das tiefstehende, täglich neu bereicherte Schöpfungsprodukt einer wahren Region prominenter, erst aufsteiger, oder aber auch hoffnungslos ungeborener Komponisten. Grundbedingung der Annahme ist auf einen künstlerischen und damit auch finanziellen Sieg im großen Rennen um den „Schlager“ der Saison. Er heute vor allem gestraffter Rhythmus der Melodie. Zungen muß man danach können, so richtig mit allen Schichten moderner Wissenschaften, Künste und der Zeit des Schlagers muß ebenfalls technisch und möglichst raffiniert gefasst sein. Am liebsten hören die Menschen heute das im Liebe festgehalten, was einem dem Innen, oder auch der Gesamtheit gerade zu schreien mag. Mit einem Wort: Klügelles, unter die Lupe betrachteter Ironie genommen. Außer den seltenen Schlagen gibt es dann noch die kleinere Kategorie jener so maßigweisen, gefühlvolleren Verhüllungsarten, die aber heute höchstens noch von den jährlich vorkommenden schüchternen Liebesgedichten

oder von rüchselig gestimmten Weineliedern gefolgt werden; die Nachfrage nach dieser Art Musikliteratur ist also nicht allzu reg.

Und nun der Werdegang eines Schlagers:

„Der Königreich war eine erste Zeit“, schreibt der Textdichter, was für den Dichter das Fundament, das ist für den Textdichter die erste Zeile. Auf ihr baut sich erst einmal der Refrain, dann der Vortrag. Da es bekanntlich das Reue gibt und nach Den Affekt des „Sprach alles schon dagewesen“ ist, so beginnt nun für den Dichter eine wilde Gedankenjagd nach einer möglichst originellen Idee. Er durchstößt im Geiste sämtliche Kallauer, er durchblättert alle einschlägige Literatur und alles, was in ihm herum getrieben werden wird, das prüft er heimlich auf eine etwaige Texttauglichkeit. Die gute Idee kommt ihm meistens nicht nur bei guter Laune sehr oft; sie tritt die betrachtende Weile das schlichte Gemäch des Gedächtnisses, der wachsenden Fortschritt oder sonst irgendeiner Erscheinung aus dem Kreise der Ergrünen unserer weidlichen Dörlein.

„Ist dann die erste und maßgebende Stelle gelüftet worden, so wird mit Hilfe der dichterischen Begabung und des unerfindlichen Reimfindungsvermögens der Text vollendet. Das war der Text und jetzt kommt die Melodie.

Der Andere

Von Max Huchdorf

Am Morgen stand in der Zeitung, daß der Tierkämpfer Henri Gallard bei seinen Uebungen auf den Tod verwundet worden sei. Er hatte im Circus Kapodistich die Eisbären mit den Löwen wollen tanzen lassen. Ein altes, sonst sanftes Tier war ungewarnt wild geworden und hatte ihm mit den Vorderbeinen lebensgefährliche Verletzungen beibringen. Die Wunden des zweiten Komplexes schmitteten, der im Konkretezzirkus Carroun auftrat, las die Zeitung im Bett. Sie wurde freibehalten und gerich das Blatt in tausend Fetzen, die sie in den Ofen warf. Gernach beim Kaffe sagte sie ihrem Mann, daß er gut sei, las zur Abendvorstellung nicht auszugehen. Denn es wehe auf der Straße ein eisiger, höflicher Wind. Schmitteten meinte, daß ihm das völlig gleichgültig sei. Er müsse dem Napoleon noch energischer den Sprung durch den brennenden Papierreifen beibringen. Das Tier sei ohnmalig und müde täglich die Weisheit spüren, sonst könne es eines Abends geschehen, daß die Weisheit ihm bei Fragen umherfliehe. Frau Schmitteten war eine schmerzhaftige, kleine Frau, die vor Nervosität ständig mit den Augen zuckerte. Und sie fragte ängstlich: „Du wirst doch gehen?“ „Weiß, was heißt Du dich?“ erwidert Schmitteten. „Ihm war es immer peinlich, wenn seine Frau ihn bemerken und belächeln wollte. Er hatte noch den letzten Frühstücker im Munde, als er ohne Gruß die Tür hinter sich zuwarf.

Vor dem Circus begegnete er der Caroli, die Exzentrikerin. Sie blieb nicht, wie gewöhnlich, bei ihm stehen, um ihm von ihrem Grollen zu erzählen, den sie jetzt durchführte, weil der Vieh nichts mehr geben konnte. Sie ließ sich nicht von anderen Strohpelze hängen und nicht kann. „Kannst du“, dachte Schmitteten und ging ins Tor. Der Portier fragte: „Sie hier?“ Und er stellte sich in den Eingang, als wollte er dem Dämonier den Weg verperren. Schmitteten begriff den Keel nicht und schob sich an ihm vorbei. Er ging in seinen Ankleideraum und öffnete. Wie hat bei beiden Zeitwörter der Portier wieder erschrien, schrie er ihn an: „Ich will nicht Sie, ich will Dich und Dose!“ „Sie haben eben anrufen lassen, daß sie sich mit Ihnen den Wagen verborgen haben und heute nicht kommen können.“ „Sümmel!“ entsetzte Schmitteten und ging selbst hinaus, um seine Sachen zu holen.

Als Schmitteten in der Manege prominierte, wollte der Direktor auf ihn zu: „Sagen Sie mal, wollen Sie sich nicht lieber erst ein paar Tage ausruhen?“ Schmitteten antwortete: „Jetzt fehlt noch, daß Sie mir ein buchtiges Weib von der Nase stellt, damit alles schief geht. Ich soll mich in Ruhe lassen mit Eurem Fasel!“ Erst jetzt aus das Weib zu Hause zu und dann macht Sie einen auch noch bedrückt.“ Er stuchte und besch, daß man die Käfigwagen an die Manege heranschlebe. Er dachte, daß ihm heute noch etwas in die Luft kommen würde, weil alle Menschen, denen er begegnete, so bittühmende Gesichter machten. „Ihm war es immer bedrückt, wenn ihm jemand etwas von seiner Kunst sagen wollte. Er war ein verlässlicher, präzis der Mensch, und konnte tagelang hindringen, ohne mit jemand ein Wort zu reden. Nun begriff er nicht, daß gerade heute alle mit ihm zu schwätzen anfangen wollten.

Am so trotziger dachte er die Besten auf den Tod. Sie dachten sich vor seinen Hieben gelassen wie junge, verprügelte Hunde. Sie wichen vor den starken Spigen seiner Fingernagel wie sie dasen gerät. Und weil sie es so alle und blig hatten, seinen Wunden und Krühen nachzulaufen, wegriffen sie sich oft; es fiel bald der eine oder von der Schandul und bald verachte der andere seinen Sprung zwischen den beiden Schälben, so daß er in den Sand lockerte. Immer wieder zwang Schmitteten sie zum Gebot. Der Napoleon ließ vor Ermüdung die dampfende Lunge aus dem Munde hängen. Es war, als wenn die Tiere sich nicht zu rühren und zu müden wogten unter der Gewalt ihres Herrn. Das war Schmitteten recht. Er ging eine Stunde lang nicht aus der Manege, obgleich die übrigen Kritiken auf ihn warteten. Als er endlich mit dem Gergitien aufhörte, blinnte er dichter auf seine Gedanken und auf seine Freunde. Was wollten die, wenn sie ihn sahen? Ihm war summe, als wenn er unter lauter verkommenen und verfallenen Menschen einhergehe. So jämmerlich sah sie ihn an. So trüb waren ihre Augen, so schwer hielten sie die Lippen zusammen. Er suchte mit der Weisheit um sich her, daß der Sand aufspritzte, daß ein getroffener Pferdehufe sich heulend aus den Ohren griff. Und er dachte, wie schön das von all dem Bad wäre, daß es ihm kein Hundsgewerbe derelle und weiter nichts verstände, als den Nebenmenschen das Leben zu verdammen.

Dann ging er an die frische Luft. Da war ihm wieder, als wenn alle Welt ihm anlogte. Manche zogen den Hut vor ihm und gingen schnell vorbei. Andere blieben einfach stehen und wuscherten ihn von oben bis unten. Er wachte sich gar keinen Rat mehr von den Wägern und den Geffern. Der Kopf hing ihm zu schau an. Er stürzte, daß ihm das Blut in die Backen trat, daß es ihm um die Augen liegend heiß wurde, daß es einfach nicht mehr geraden Schritt halten konnte und hin- und herwanderte gleich einem Betrunknen. Solch Gefühl hatte er noch nie in seinem Leben gehabt. Die Unschärfe hielt ihn nicht fest und er beschloß, sich nie mehr über abends ins Bett zu packen und dann erst zur Vorstellung zu gehen.

Er kaufte sich kaltes Fleisch und ein paar gelassene Oliven, um während des Tages Essen zu haben. In Hause guckte er seine Frau nicht an. Er war zum erstenmal in seinem Leben noch gegen sie und ließ sie von sich. Damit niemand zu ihm bringen könne, verließ er die Zimmertür geschlossen.

In der Garderobe fand Schmitteten seinen Direktor. Er wollte den Mann nicht sehen. Er sah die Zähne in die Lippen und machte sich dann daran, sein gepolstertes Dreifüßerweiss anzugleichen. Da legte ihm der Direktor seine Hand auf die Schulter: „Sie müssen heute pausieren.“ „Warum?“ fuhr der Dämonier auf und der Direktor erwiderte: „Das Publikum geht mit keinen Schritt mehr in den Kassen, wenn wir nicht eiligst gehen über die Geschichte mit dem Schatz. Ich muß Ihnen lassen.“ „Du bist ein Schmitteten, er lächelte und er spielte über die Freiheit der Menschen, die nicht den Mut besaßen, ihre Herzen durchdringt zu lassen, um den inneren Kern der Lebensfähigkeit bis an Ende durchzufragen.“

Ist Dichter und Komponist in einem Person vereinigt, dann ist die Sache meistens einfacher, als wenn es sich um zwei verschiedene Schöpfere handelt. Denn was der Eine schreibend findet, misfällt dem Anderen und umgekehrt, und es dauert nicht eine geraume Weile, bis sich Dichter und Komponist zu einer gemeinsamen Meinung durchgefunden haben.

Kann das ideale Moment der Produktion glücklich sein Ende erreicht hat, nimmt das materielle, noch die körperliche, seinen Anfang. Das große Glück, möglichst gleich beim ersten Versuche zu Hause hervorzurufen, wird kaum einem Überdachten zuteil. Meistens ist es so, daß man sich, von der ersten Enttäuschung arg deprimiert, mit aller Energie zum zweiten und dritten Versuche beugt und hat man glücklich die Reize durch, dann ist man das Werk losgeworden — oder auch nicht.

„Gut nun ein Werk vor den gestrengen Beurteilenden Gnade gefunden, dann erhält der Komponist auf die erste Auflage, die zwischen 1000 und 1500 Exemplaren hergestellt wird, einen Vorkauf in der Höhe seines Verdienstanspruchs.“

Sind Textdichter und Komponist zwei Personen, dann geht der Betrag natürlich in zwei Teile. Ein erfolgreiches Werk muß in 1 bis 1 1/2 Jahren ungefähr eine Auflage von 10 000 bis 15 000 Exemplaren erzielen. Somit tangiert es unter die Mittelmaßigkeit, aber auch unter die Reichen. Größere Durchfälle bringen in der Saison im Monat ungefähr fünf bis acht Tausend heraus, von denen aber im besten Fall nur zwei als wirkliche Schlager geschätzt werden können. Unbeliebte Komponisten verdienen vielleicht die nötigsten Mittel dazu besitzen, ihr Werk im guten Glauben an den Erfolg auch oft selbst. Dies kann ihr Glück, oft aber auch ein böser Reinstall werden. Neben- „Es ist der Erfolg eines Schlagers nicht immer in der hochstimmigen Qualität des Wertes begründet, sondern in der heute verlangten klaren Note von Witz und Zeit.“

Das Bescheidenste und Unbedeutendste, was in diesem Kreise geschah, war die wohlste, schamlose Ausnutzung des Selbstlobes. Nichts ist so sehr zur Entstellung des Bandes, zur Verächtlichmachung des Geschees, zur Ueberempfindlichkeit der Stimmung beigetragen, als die langandauernde, tägliche Selbstverherrlichung. Denn weil niemand ein Wort von sich zu verlangen, was sich zu verlangen, dem Gott allein vor allen anderen, verlässigen Lügenden und Begabungen verziehen hatte? Nur wir waren trüb und bescheiden, nur wir waren tief und genial, sittlich und heldenmütig, glänzend und feierlich.“

Walter Rathenau

werden, die nicht hinter dem historischen Empfang zurückbleiben wird, die Diraelli erzieht, als er einen ehrenvollen Frieden von Berlin mitbrachte.

Der "Daily Herald", das offizielle Organ der Arbeiterpartei, betont, daß die öffentliche Meinung in Großbritannien in der Reparationsfrage am Ende ihrer Geduld sei. Großbritannien habe nicht etwa die Absicht, kleinlich oder unvernünftig zu sein. Es habe in der Vergangenheit seine Bereitwilligkeit gezeigt, in diesen Fragen großzügig vorzugehen, aber die Zeit sei gekommen, wo Gerechtigkeit gegenüber der eigenen Nation einem lächerlichen Entgegenkommen gegenüber anderen Völkern vorzuziehen werden müsse. In politischen Kreisen Londons sei man bereit, lieber einen Zusammenbruch zu tragen als in entscheidenden Punkten nachzugeben.

Beland will direkt mit Snowden verhandeln.

Paris, 18. August. (Eig. Drahtf.)

Die französische Delegation im Haag hat sich nach einer Privatbesprechung des "Internationalen" zur Aufnahme direkter Verhandlungen mit Snowden bereit erklärt. Das Blatt kommentiert diese Information, die wir nicht ohne Vorbehalt wiedergeben möchten, dahin, daß es wieder einmal Frankreich sei, das die Opfer zu bringen haben werde, die notwendig seien, um die Konferenz zu retten. Es will weiterhin wissen, daß Briand sich nicht ohne die ausdrückliche Zustimmung des Gesamtkabinetts auf diesen gefährlichen Weg der Konzeptionen begeben habe.

Youngplan und Sachlieferungen

Curtius vertritt den deutschen Standpunkt in der Sachlieferungsfrage

Haag, 18. August. (Eig. Drahtf.)

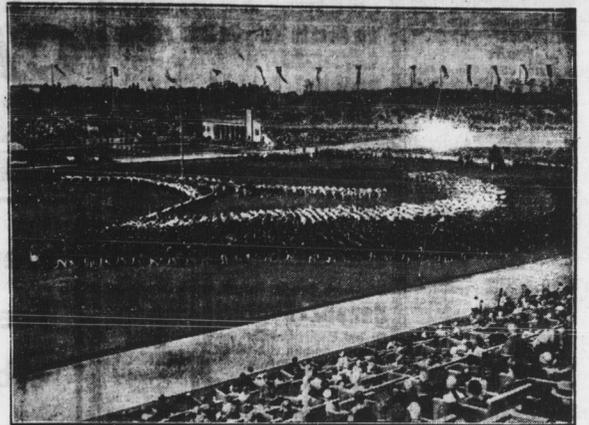
In der Montag-Vormittagsitzung der Finanzkommission stand hauptsächlich das Problem der Sachlieferungen zur Debatte. Das Wort nahm der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der italienische Delegierte Pirelli.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sprach zunächst die bestimmte Erwartung aus, daß an Deutschland hinsichtlich der Sachlieferungen keine Zumutungen gestellt würden, die über das Maß dessen hinausgingen, was Deutschland durch die Annahme des Young-Planes auf sich genommen habe. Curtius erklärte dann, daß er den Ausführungen seines englischen Kollegen über die englische Wirtschaftslage volles Vertrauen schenke. Er möchte seinerseits die Wirtschaftslage Deutschlands schildern und erwarde, daß auch von der Gegenseite das gleiche Maß von Vertrauen in seine Darlegungen gesetzt würde, wie er es von anderen Rednern schon. Curtius erklärte, daß der Markt Deutschlands an der Weltwirtschaft weitest nach mehr zurückgegangen ist als bei Irland, England. Der Export Deutschlands liege um 20 Prozent

unter seinem Vorkriegswert. Das Defizit der deutschen Handelsbilanz sei ein gefährliches Problem. Graham habe die Notlage bestimmter Industrien in England ausführlich hervorgehoben. Er müsse indessen bemerken, daß gerade die gleichen Industrien in Deutschland ebenfalls schwer zu leiden hätten, und dazu käme in Deutschland noch die Not der Landwirtschaft. Das Arbeitslosen-Problem sei ein schweres Uebel, unter dem beide Länder gleich zu leiden hätten. Bis vor kurzem habe Deutschland fast 3 Millionen Arbeitslose gehabt. Jedemfalls liege die deutsche Wirtschaft klar vor aller Augen. Man sehe einer gemeinsamen Not Europas gegenüber, hervorgerufen durch den Krieg, durch die Inflationswirren und nicht zuletzt durch die Reparationsfrage.

Der italienische Sachverständige ließ sich insbesondere über das Problem der Kohlenlieferungen aus. Englands normaler Vorkriegsanteil an der Kohlenlieferung Italiens sei der gleiche geblieben trotz des Ausbaus der italienischen Kohlfazette. Italiens Kohlenverbrauch sei um ein Drittel gestiegen und dieses Drittel werde vor allem durch die deutsche Reparationskohle bestritten.

Verfassungsfeier im Berliner Stadion



3000 Kinder in schwarzen, roten und goldenen Kleidern bildeten in Form einer Reihenaufführung eine deutsche Reichsfahne.

Wildwestromantik in den Balkan-Ländern

Die schlechtbewaffnete rumänische Gendarmerie zieht den kürzeren

Der Balkan ist seit jeher ein Paradies für Räuberbanden gewesen. In Bulgarien, Albanien, Rumänien, Griechenland und Albanien hat die öffentliche Sicherheit stets viel zu wünschen übrig gelassen. Nach dem Krieg nahe die Begehrterlage noch empfindlicher zu. Aus dem Militärdienst entlassene Soldaten, denen das bürgerliche Leben nicht zusagte, Emigranten und politische Flüchtlinge fanden sich in Barden zusammen, um ein ungesetzliches Räuberleben zu führen. Die schlagfertigen Balkanberge, die unüberwindlichen Urwälder der Karpaten, des Rhodope- und des Rilagebirges bieten einen sicheren Unterschlupf für Banditen. Die Behörden führen einen hartnäckigen Kampf mit den Raubgefeilen, ohne bis heute einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen zu können. Wohl finden manne verwegene Büscheln bereits den Gendarmerieeinheiten zum Opfer, häufig von ortsanfälligen Bevölkerung oder hungernden Gefährten oder ihrer Gefährten verurteilt. In Bulgarien wurden geliefert. Ein kürzlich wurde von einem stundenlangen Gefechte zwischen einer Bande und Gendarmen in den Stumpfgebieten bei Bonkansa (Rumänien) berichtet. Wie die Einbrecher und Selbstmörder in Amerika haben sich auch die Räuber des Balkans die neuesten technischen Erfindungen zu eigen gemacht. Sie "arbeiten" mit Bomben, Handgranaten, Motorräder, Autos, ja sogar Ueberfälle mit Flugzeugen sind gemeldet worden.

Weshalb in Rumänien treibt das Räuberumwehen in jüngster Zeit seltene Blüten. Kaum ein

Zug verkehrt, ohne daß neue Ueberfälle bekannt werden. Nach einer Meldung rumänischer Zeitungen sind ganze Gebiete siebenbürgens einfach ungangbar geworden. Ein besonders verwegener Streich, der an amerikanische Verhältnisse erinnert, wurde dieser Tage in Willa bei Cernowitz ausgeführt. Am hellen Nachmittage überfielen sechs bis an die Hüfte bewaffnete Gendarmen den Ort und drangen in die Bank der Ort ein. Der Kassierer wurde mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Kassenraum zu öffnen, der dann von zwei Räubern ausgeplündert wurde. Als der Kassierer in einem günstigen Moment die Flucht ergreifen wollte, schoß man ihn nieder. Insgesamt erbeuteten die Banditen 21000 Lei in barem Gelde. Später marschierte die Bande in größter Ordnung durch die Ortstadt und gab, um die Bevölkerung einzuschüchtern, mehrere Salven ab, durch die mehrere Passanten verwundet wurden. Vor einer anderen "Bank" wurde halbgemacht. Die Hälfte der Bank blieb auf der Straße, während die übrigen der Bank anstürzten und 7000 Lei mitgeführt ließen. Die inoffiziellen alarmierte Gendarmen rückte im Nachhinein an, konnte jedoch zunächst kaum zum Schicksal kommen. Da sich auf der Straße viel Volk angeammelt hatte. Die Räuber schwärmten sofort aus und zogen sich nach einem regellosen Straßengefecht samt ihrer Beute in den nahen Wald zurück, ohne auch nur einen Mann Verlust gehabt zu haben. Die Besetzung der Bande war viel stärker und neuzeitlicher als die der Gendarmen. Bisher konnten die Räuber nicht gefasst werden.

Senderlein und Mac Donald gehen nach Genf.

Haag, 18. August. (Radiomeilung.)

Der englische Außenminister Senderlein und Mac Donald, als erster sündiger Delegierter Englands an der Völkerbundversammlung in Genf, sind am 18. August nach Genf im Zuge einer Sondermission über den Stand der Abrüstungsfragen begeben.

Senderlinger Hund. Bei Spring an der Aemter fanden Jäger in einer tiefen Schornung die in Verwesung übergegangene Leiche eines jüngeren Mannes, die nur mit Unterwäsche bekleidet war. Papiere fehlten. Man glaubt, daß der Tote mit einem Motorradfahrer identisch ist, der vor ungefähr einem Monat in der Nähe von Ruyk spurlos verschwunden ist. Die Feststellungen darüber, ob Selbstmord oder ein Mord vorliegt, sind noch nicht abgeschlossen.

"Hed Dir doch mal die Befehrer hier an! Da soll man nicht müde werden! Hat sich doch der bekannte Sanktionen mit volle Wacht auf die "Weiße Dame" gelegt, daß sie gerade in der Mitte durchgemacht ist!" - Arnold.

Der diesjährige Georg-Bühner-Preis. Der Schriftsteller Karl Zudmayer und der Bildhauer Anton Werners aus Wornitz erhielten den Georg-Bühner-Preis der alljährlich am Verfassungstage an zwei schaffende Künstler verliehen wird. Zudmayer erklärte in einem Schreiben an den beschlossenen Staatspräsidenten, daß er die Ehrung dankend annehme, die damit verbundene Summe von 500 Mark aber dem jungen Maler Anton Werners, der schwer um seine Anerkennung ringt, zur Verfügung stellt.

Reise Genium in Lissabon. Die Leiter des Rügenmeier-Kongress, die in diesen Tagen von ihrer Amerika-Reise zurückgekehrt sind, erklärten gegenüber Pressevertretern in Wernitz, daß alle Berichte von einer Versöhnung zwischen den amerikanischen und deutschen Konfliktproduzenten aus der Luft gegriffen seien. Die europäischen Unternehmern hätten alle amerikanischen Berichte abgelehnt, weil man feststellen habe, daß führende amerikanische Unternehmern wichtige Verbindungen der Lobby (deutsche Konfliktgeschäfte) überdeckeln wollten. Die Einigungsversuche sollten in Europa weitergeführt werden.

Ein Verleüder, der über sich selbst nicht zu beruhigen vermag, hat das Recht verweigert, aber andere zu beschützen. Der Sklave seiner eigenen Gedanken, seines Willens, seiner Macht, seiner Würde und Gebieter über fremde Selbstbestimmungen sein. Die erste Monarchie, schon an sich ein Uebel, ein Widerspruch, weil sie das Schicksal von Millionen zufälligen Eigenschaften eines einzelnen, von seinen Tugenden oder Laster, von seiner Fähigkeit oder Unfähigkeit, von seiner Arbeitskraft oder Arbeitslosigkeit abhängig macht. - Sie wird eine Unrechtsgewalt, ein Verderben, eine Schmach für ein Volk, wenn der Herr auf der Welt, der seine Diener seines Staates zu sein, wenn er Staat und Staatsbürger zu Instrumenten seiner persönlichen Launen und Willkür erniedrigt.

Richard Geelling.

700-Jahr-Feier der Stadt Wismar.



Am 18. August feiert Wismar, die alte Hansestadt an der Ostsee, ihre 700jährige Weibchen als Stadt. Mit seinen schönen Weidwäldern und guttönen Dombauten gehört Wismar zu den reizvollsten Städten Mecklenburgs. Das Bild zeigt das Wasserwerk in Wismar.

Zürische Stache.

Alle Einwohner des türkschen Dorfes Kizilboga fühlen sich durch die Verleüder der örtlichen Behörden in ihren privaten Interessen getränkt. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, durch Beschwerden bei den Kreisbehörden ihr vermeintliches Recht zu erlangen, zogen sie mit Gewehren bewaffnet, vor die Häuser der leitenden Beamten und erschossen den Ortsobersten, den Prediger und einen Schreiber. Von der Gendarmerie gestellt, ließen sich beide Mörder ruhig verhaften. Sie erklärten, die Ermordung ihrer Gegner bedeute für sie eine Ehrensache, und sie würden alle Folgen gleichmäßig auf sich nehmen.

Aus dem Auge geföhrt. Zwischen den Stationen Groß-Deuten und Groß-Aris auf der Strecke Göllig-Berlin führte aus bisher noch nicht aufgeführter Ursache ein 3 Jahre alter Schüler aus dem Personalausland. Dem Ansehen wurde der Schödel vollkommen getrimmert.

Kreuzer auf einem Dampfer. Ein Boot des finnischen Dampfers "Sund" brach auf der Fahrt über den Kaiser-Wilhelm-Kanal eine Rutsche aus. Das Schiff konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Kapitän und Steuermann wurden tödlich angegriffen und durch Rettungsarbeiten erbeutet. Auf Anordnung des Kanaloffiziers wurde der Dampfer bei Rendsburg festgelegt.

Prozeß gegen 30 Banderolenschieber

Der am Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag ein Prozeß gegen 30 Tabakfabrikanten und deren Mittelsleute, die beschuldigt sind, in den Jahren 1926 bis 1927 durch Vernehmung gefälschter Steuerbanderolen und Urkundenfälschungen den Steuerfiskus um Millionenbeträge geschädigt zu haben. Die Dauer der Verhandlungen wird auf einige Tage bezuschlagt. Der größte Teil der Angeklagten, besonders der Hauptangeklagte Benno Band, ist bereits wegen ähnlicher Vergehen gegen das Tabaksteuergesetz verurteilt. Der Angeklagte Krauer hat sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen. Man rechnet

mit der Vernehmung von mehr als 60 Zeugen. Das Hauptplakamt Berlin-Nord ist zu dem Prozeß als Nebenplakamt zugelassen. Man hat sich den Banderolenschleppern mit einer über das ganze Deutsche Reich verbreiteten Schieberorganisation zu tun. Fast sämtliche Angeklagte behaupten, nicht gewußt zu haben, daß die von ihnen benutzten Banderolen gefälscht waren. Einige behaupten sogar, die benutzten Banderolen im Wege des Umtauschs vom Hauptangeklagten erhalten zu haben. Immerhin hat der Angeklagte Benno Band eingestanden, die Schieberorganisation von Zigaretten betrieben zu haben, die er dann unter der falschen Flagge bekannter Marken in den Handel brachte.

Kindesleiche im Gefängnisgarten

Wilhelmsbaben, 13. August. (Eig. Drahtf.)

Im Gefängnisgarten des Amtsgerichts Wilhelmsbaben fanden Angehörige eine begrabene Kindesleiche. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines früheren Gefangenen handelt, nach der gerade geföhrt wird. Aufschluß stellte sich heraus, daß der verheiratete Dienstjunge Peter Eder seine Kontrolle in der Gefängnisabteilung der weiblichen Personen schwer mißbraucht hat und zu den gefangenen Frauen in intime Beziehungen getreten ist. Eder hat sich nach dem Bekanntwerden seines Verhältnisses in seinem Zimmerräumen erschossen. Ein Justizmediziner, der von den Vorfällen wußte, ließ aber der Behörde nicht meldete, ist inwieweit auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Die Ehrenlegion als Reizmittel. Ein rechtschaffender französischer Abgeordneter hat in der Kammer einen Gegenentwurf eingebracht, nach dem jeder Franzose, der hundert lebende Radikalen hat, in die Ehrenlegion aufgenommen werden soll. Begünstigt werden sollen Kinder, Enkel und Urenkel.

Woiwodschaft. Zwischen Deringsdorf und Hülbe kamme ein Motorboot in voller Fahrt ein mit zwei Personen besetztes Ruderboot. Das Boot sank. Eine Insassin ertrank.

Ein 60jähriger Gattenmörder? In Rumelnsburg (Hinterpommern) wurde der 60jährige Bauer Heinrich Belg unter dem Verdacht verhaftet, seine gleichaltrige Frau, mit der er in Unfrieden gelebt hatte, ermordet zu haben.

Sturm über Chile. Die Rüste von Chile (Güdamerica) wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Der Dampf des Hafens von Antofagasta ist vollständig zerstört. Zwei große englische Kreuzer, die auf der Flotte von Antofagasta lagen, mussten in See fliehen, um nicht zu scheitern.

Gemeinsam in den Tod. In einem Kölner Vorort wurden auf einem Hofplatz ein Mann und eine Frau an einem Baum erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Ehepaar aus Marburg an der Saale zu machen. Der Mordanschlag der Tat verübte er nach einem Willensbruch und stahl einen neuen Anzug. Der Lebensnude konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Vor der Polizei begründete er seinen Diebstahl damit, er habe elegant in den Tod gehen wollen, und nicht in dem Arbeitsanzug der Fremdenhaft.

Bereins-Kalender
 Der D. V. ...
 ...

Halle
 am 15. August ...
 ...

Aus dem Bezirk
 ...

Arten. Mittwoch, den 14. August.
 ...

Ellenburg Sonntag, 16. August.
 ...

Bad Pirrenberg Freitag, den 15. August.
 ...

Achtung, Kaffeemitglieder!
 ...

Der Vorstand der Allgemeinen
 ...

15 junge Damen
 gesucht.

Walhalla-Theater
 Vorstellung 11-1 Uhr und 6-7 Uhr.

29,-
 kostet die
 Anzüge
 ...

HAARDT
 Elegante
 Herrenmoden
 ...

Betten und **Bettfedern**
 Damen, **Strohbetten**
 ...

Walhalla
 Dir.: O. Reinhold
 ...

Weinberg-Terrassen
 Mittwoch, den 14. August.
 Benefiz-Konzert
 ...

Saalschloß-Bräuer.
 Heute 8 Uhr
 ...

2 Garten-Konzerte
 Freitag:
 Kl. Abend-Konzerte
 und Tanzabend
 ...

Bad Wittkind
 Mittwoch, den 14. August, 1/7.
 4 und 8 Uhr abends
 KONZERTE
 ...

Die alten Indianer wußten wohl
 warum sie den Mais anbauten,
 er garantierte ihnen ihr Leben!
MAIZENA
 ...

Werbt neue Leser!

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA
 Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
 in Halle a. S.:
 Lloyd-Reisbüro L. Schlicht, Poststraße („Stadt Hamburg“)

Wer guten Büchern
Freundschaft hält,
erbaut sich
eine neue Welt.

Nie wieder Krieg!
 Besser als irgendeine noch so beredte
 Beschreibung verkündet jede der in dieser
 Broschüre enthaltenen Photographien den
 namenlosen Jammer, den der Krieg über
 Tausende und aber Tausende von Arbeitern
 und ihre Frauen und Kinder gebracht hat.
 Wie grauhaft auch diese Bilder sind:
 Die Wirklichkeit ist noch viel grauhafter.
 Denn ihr hört nicht das Stöhnen der Zer-
 marteten, ihr kennt nicht das häusliche
 Leid der Kriegsgesellen, nicht das Elend und
 den traurigen Niedergang der Familien,
 deren Ernährer euch hier im grauhaften
 Bilde entgegenstarren.
 Gebt diese Broschüre jedem in die Hand,
 der sich der Folgen eines Krieges nicht
 bewußt ist. So könnt ihr am besten dazu
 beitragen, daß ein neuer Krieg unmöglich
 wird.
1,50 RM.
 Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
 Halle an der Saale, Große Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Gaststätten
 in Halle (Korden)
 „Bad Wittkind“, Mittelstraße 12
 „Deutsche Bierhäuser“, L. Mühlweg-Str. 57
 „Bierhaus Engelhardt“, Bernburger Str. 24
 H. Reihuber, Hellstraße 10
 „Dischinger-Saloon“ (H. Weber), Döckelstraße
 C. Schneider, Schillerstraße 22
 „Gardenberg-Saloon“, Gardenbergstraße 1
 F. Herrmann, Königs- u. Spelhof, Breitestr. 31
 Hermann, Burgstraße 25
 „Hörnerberg“, (Herr) Markt, Hellstraße 74
 Wälsch Hotel, Stubenbergstraße 29
 „Herrnberg“, Zeilstraße 23
 W. Richter, Hellstraße 10
 „Reichshaus“, (Herr) Markt, Krotzer Str. 10
 Café B. Wehnert, Bernburger Straße 5
 „Saalhofbräuerei“, Bernburger Straße 23
 Café Schmidt, Bernburger Straße 3
 „Stadt Sedan“, Bernburger Straße 31
 O. Schwarztopf, Burgstraße 7
 „Zum Schwerdt“, Preußenstraße 23
 H. Thome, Berliner Straße 31
 Th. Thomas, Döckelstraße 1
 Vogel, Wilhelm, Krotzer Str. 42
 „Weinberg-Terrassen“, Weinberg 2 (H. Gode)
 Café „Wittkind“, Godestraße 20
 Jede Zeile kostet monatlich 1,- Mark.
 Der Betrag wird mit dem Beleggeld eingezogen.

Warum denn so viel?
 Ein kleiner Esslöffel Quetsch genügt
 doch vollauf für ein Liter Kaffee!
 Denn ein Pfund Quetsch ergibt
 ebensoviel wie zwei bis drei Pfund
 Bohnenkaffee oder Malzkaffee!

Umpressen
 schnell, billig,
 größte
 Formen
 Auswahl
Pauls der Brief
 Deutschlands größtes Spezialunternehmen
 Leipzig, Filiale Halle, nur Gr. Ulrichstr. 17

Verlobungsringe
 Gold Auswahl
 Gold
 costemp. 333, 585,
 750, 900
 von 4,- 6,- 8,- 10,-
 15,- 20,- bis 50,-
 in Doublet und
 Charakter von 1,
 1,50 2,- 2,50
H. Schindler
 Kl. Ulrichstr. 35.

Hurt Binnenvies Damen- und Kinder-Konfektion
 Herren-Bekleidung
 Ammendorf Hauptgeschäft: Regensburger Str. 1, Ecke Hohestr.
 2. Geschäft: Regensburger Str. 24, Telefon Nr. 107

Adler-Drogerie
 Wilhelm Kieslich, Inh. Anna Atzel
 jetzt Markt 17
Erstes Photo-Spezial-
Haus am Platz

Merseburg «» Ammendorf
 Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:
Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg e. n. l. i.
 Eigene Bäckerei - Eigene Fleischerei - 25 Verteilungsstellen
 Aufnahmen in allen Verteilungsstellen
Kauft nur im eigenen Geschäft

Gustav Godehardt
 Ammendorf
 94a, Müden, Seerennschiff, Seerennschiffhaus

Daniel
 Das feinste in
 Thüringen
 Godehardtstr. 4

S. Heberer
 Rischmühle Merseburg
 la Weizen- und Roggenmehle
 Futtermittel
 Antianfsmüllerei
 Holz-Lochschneiderei

Paul Schert No.
 Merseburg
 Das führende Haus für
Porzellan, Glas
Haushaltwaren
 Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Halt! Halt!
 Bevor Sie Ihr Schuhwerk zur Reparatur fortbringen,
 machen Sie einen Versuch bei uns. Wir garantieren
 ihr haltbare (saubere Arbeit, schnelle Bedienung. Auf
 Befehlungen kann gemacht werden
Stopp-Gummibefestigung, „Ago-Verfahren“,
 Auffußen, Weiten und Erweitern zu enger Schuße
 mittels Aufschmelzungsmaschine

5 280 RM. für nur 3 RM. oder
1 750 RM. für nur 1 RM.
 wöchentliche Spareinlage bekommt du
 nach 20 Jahren bei 5 Prozent Zins und
 Zinseszins bei der
Kreissparkasse
Merseburg
 Bei den augenblicklich höheren Zinsen (bis
 zu 7 Proz.) ist das Ergebnis noch günstiger